

Liebe Mitchristen,

danke für die Einladung heute bei Ihnen zu sein. Als kirchl. Umweltberater und Mitglied im Bistumsbeirat Schöpfung im Bistum Mainz scheine ich die Qualifikation zu haben, heute hier zu predigen. Das mache ich eigentlich sonst nur in Wortgottesdiensten unserer rhh. Pfarrgruppe und da vor etwas weniger Leuten als hier. Gott zeigt sich im Säuseln des Windes – so haben wir es eben gehört. Das war der Satz den die Vorbereitungsgruppe mir gegeben hat. Gerade auch deshalb ein Thema, weil der Fluglärm zur Zeit eine große Diskussion nicht nur in Mainz ist. Ganz provokativ gefragt, was stört am Lärm der Flugzeuge?

-Wir steuern selbst knatternde Autos und drehen unseren Radio laut!

-Wir schreien über die Straße, um dem anderen Hallo zu zurufen, damit er mich nicht übersieht!

-Viele gehen zur Disco und tanzen vor ohrenbetäubenden Lautsprechern?

Warum regen wir uns über Fluglärm auf?

Haben wir Bedenken wegen unserer Gesundheit bekommen?

Fühlen wir uns in unserer Ruhe gestört oder belästigt?

Zu einem Lärmproblem sagt Jesus nichts im NT. Sicher – damals spielte Lautstärke wie wir sie heute kennen, keine Rolle. Aber wie wir gehört haben, sagt die Bibel uns etwas zur Stille!

So kommt mir unweigerlich die Frage: Suchen und brauchen wir die Stille?

Ich habe ihnen eine kurze Geschichte gefunden, die uns einen Gedanken zur Stille näherbringen will:

Wir waren auf einer Reise durch Holland zu Gast bei einer Familie, deren Adresse uns durch Freunde vermittelt worden war: junge Künstler; in sehr moderner; freizügiger Art. Als wir uns am Abend zu Tisch setzten und die Kinder mit hungrigen Augen schon zu Löffel und Gabel griffen, fragte uns die Hausfrau in deutsch: "Brauchen Sie Stille?" Erst waren wir fast sprachlos. Es war die schönste Frage nach einem Gebet, die wir jemals gehört hatten. Wir werden diese drei Worte nie vergessen.

Brauchen Sie Stille?, aus: image Pfarrbriefmaterialdienst 7/81, Bergmoser + Höller Verlag, Aachen.

Brauchen sie Stille? Brauchen wir Stille?

Der, der vor dem Essen nicht innehält oder betet, braucht sie nicht. Der, der nicht daran denkt, dass ihm diese Gaben letztlich von Gott geschenkt sind, braucht sie nicht. Der, der nur seinen Hunger sieht, braucht sie auch nicht.

Stille nutzt derjenige, der um das Geschenk weiß, dass ein anderer sich um ihn kümmert, sich um ihn sorgt. Die Stille kann er -oder natürlich auch sie- nutzen, danke zu sagen und den Segen dafür zu erbitten.

Ist unser Problem die Ruhe, die Stille, die wir für uns haben wollen?

Oder ist unser Problem, die Ruhe, die wir nicht finden?

Am Bsp. des Fluglärms können wir die erste Frage übertragen: Ja wir wollen Ruhe für uns haben! Alle die Fliegen können doch auch andere Routen nehmen oder müssen wir denn soviel fliegen? Berechtigte Einwände und Fragen. Aber bestimmen wir alle nicht mit, wenn wir in Urlaub fliegen, schnell die Päckchen aus Übersee haben wollen, mit der neusten Technik für den PC, für die Autos usw. Vielleicht - wir die wir hier sind - machen uns darüber Gedanken, dass unser Konsum die Wirtschaftlichkeit einer Maßnahme steuert; also je mehr Menschen fliegen wollen, auch mehr Flüge gebraucht werden.

Erlauben sie mir einen Vergleich mit unserer Geschichte: hier brauchen wir keine Stille vor dem Essen – es ist klar, was auf dem Tisch steht, steht mir zur Verfügung. Darüber kann ich entscheiden. Wer hier das letzte Schnitzel nimmt, war schnell genug oder geschickt. Der andere hat eben Pech gehabt, der muss zusehen. Der Hunger des anderen zählt nicht. Das Miteinander geht mich nichts an.

Auf die zweite Frage übertragen, ob wir unsere Ruhe nicht finden, muss weiter gefragt werden, ob wir sie denn überhaupt suchen? Wer möchte Stille haben? Anfangs habe ich schon mal aufgezählt, wie wir uns in den Lärm stürzen; fast schon süchtig danach sind. Also müsste ich eigentlich hier antworten: nein, das Problem kann es nicht sein, weil wir diese Stille nicht wirklich suchen.

So komme ich auf den Gedanken, dass die Frage aus unserer Geschichte „Brauchst du Stille“ das eigentliche Problem darstellt. Wer sie verneint und damit das Innehalten oder das Beten zu Gott ausschließt, begibt sich auf einen sehr egoistischen Weg. Wer „JA“ sagen kann, „*Ich brauche einen Moment der Sammlung*“, sich einordnet, wo Dank und Bitte zu leisten sind, wird sich in einer Gemeinschaft wiederfinden, die aufeinander Rücksicht nimmt. Die nicht nur Wirtschaftlichkeit im Vordergrund sieht, sondern den Menschen in seinen Lebensbezügen. Wir umschreiben das mit der Bewahrung der Schöpfung einschließlich der Lebensqualität des Menschen und mit Nachhaltigkeit.

Ist nicht Elija lebensmüde (V4) weil er leidenschaftlich für den Herrn eingetreten ist (V10) und letztlich erfolglos blieb? Sind wir nicht enttäuscht, dass trotz vielfältigen Einsatzes, die Flugrouten uns „belärmen“? Elija wird durch Gott gestärkt „Steh auf und iss; sonst ist der Weg zu weit für dich“ (V7). Auch wir müssen uns bestärken lassen, uns selbst und dass wir mehr werden, die sagen, ja ich brauche die Stille, um zu spüren, wie ich geliebt und getragen werde; wie wir miteinander die Probleme angehen – auf das Wohl aller Geschöpfe gerichtet und nicht des Einzelnen.

Im Säuseln ist Elija Gott begegnet. Im leise und neugierig Sein hat Elija hinhören können, was der Herr ihm zu sagen hatte, mit was er ihn beauftragt.

Was nehmen wir jetzt mit?

Nicht nur vor dem Essen ist es angemessen, sich zu fragen, brauchst du Stille. Überall - ob ich bewusst einkaufen gehe, Menschen etwas zu sagen habe, mich für einen Flug entscheide – in allen Lebenslagen ist zu fragen, entspricht das meinem Anliegen in dieser Welt. Ist dieser Kauf, diese Aussage oder diese Entscheidung gut für meine Schöpfung, für meine Mitmenschen – ist es gottgewollt? Wenn immer mehr Menschen diese Stille vor ihrem Tun nutzen, wird die Welt weniger egozentrisch, weniger gewinnmaximierend.

Damit sich das einspielt, die persönliche Fragerei nicht zur Quälerei wird, tun wir uns leichter in Gemeinschaft. Als Christen wissen wir uns verbunden, und bestärken hier in dieser Feier unser gemeinsames Anliegen – in Stille zum Hinhören, was Gott jedem von uns mitgibt und in Aussagen, die zum Nachdenken und Handeln anregen. Und wir können und müssen es dann weitertragen – stellen uns hinaus wie Elija an den Eingang der Höhle: um im Säuseln – in der Stille Verbindung zu spüren, die uns liebt und trägt; uns den Mut gibt, für uns selbst und die ganze Schöpfung Gottes einzutreten.

Rüdiger Torner
Kirchlicher Umweltberater
r.torner@t-online.de